

Seine Turnerfreunde machten ihn zum DJ

So, und jetzt geben wir nochmals richtig Gas! – Die Hände zum Himmel! Mit deutlichen Ansagen wie diesen heizt der in Freienstein aufgewachsene, heute in Dättlikon lebende Roger Mugglin die tanzende Menge immer wieder an. «Für einen Disc-Jockey ist es etwas vom Schönsten, wenn die Hände der Tanzenden oben sind und ein halbes Erdbeben auf der Tanzfläche stattfindet, weil die Stimmung so gut ist.»

Besonders im Zürcher Unterland, aber auch im Grossraum Zürich und in der Ostschweiz ist der 33-Jährige als DJ Roger M bekannt. So wird er etwa am 2. Mai am zehnten Bar-Pub-Festival in Bülach und am 16. Mai an der Hofparty in Brütten für Stimmung sorgen. Noch in diesem Monat – am 21. und 27. Februar – kann man Roger M in der Fasnachtsbar des Restaurants Freihof in Lufingen erleben.

«Ins Party- und Musikgeschehen kam ich Anfang der 90er-Jahre. Damals organisierte ich mit meinem Kollegen Roman Hablützel verschiedene Discos im ganzen Embrachertal und in Bülach.» Im Jahr 1995 hat Mugglin

PERSÖNLICH

ROGER MUGGLIN
Der 33-Jährige aus Dättlikon heizt als DJ Roger M an Partys ein

zusammen mit Hablützel zum Beispiel die erste Eis-Disco in der Bülacher Eishalle Hirslen organisiert. «1996 konnten wir in der Stadthalle Bülach am bekannten Bülli-Fäsch teilzunehmen mit einer riesigen Laser-Show.»

Roger Mugglin hat noch sämtliche Flyer vergangener Party-Events. «Disco Lightning» hiess etwa eine, die am 2. Juli 1994 im Gemeindehaussaal Embrach stattfand. «An den bestbesuchten Embracher Discos waren 600 Personen anwesend.» Das Angebot richtete sich damals an die Jugendlichen des ganzen Zürcher Unterlandes. «Im Partysaal galt absolutes Al-

kohol- und Rauchverbot. Das funktionierte gut, die ersten Male brauchten wir nicht einmal Sicherheitsleute, was heute kaum mehr vorstellbar ist.»

Nach einer gewissen Zeit haben jedoch die Besucherzahlen abgenommen. So wählten Mugglin und Hablützel im Jahr 1997 ein neues Party-Domizil: das Schützenhaus Eglisau. «Während ich in Embrach hauptsächlich für die Lichttechnik zuständig war, machte ich in Eglisau vermehrt Musik.» Seine allerersten DJ-Erfahrungen hatte Mugglin aber im Turnverein Freienstein gesamt-

melt. Seit seiner Jugend gehört er dem TV als Aktivmitglied an und verbringt auch ausserhalb der Trainingsstunden viel Zeit mit seinen Turnerfreunden. «Ich war als Partyorganisator bekannt. Deshalb wurde ich von meinen Turnerkameraden beauftragt, im Untergeschoss des Gemeindefaals eine Disco einzurichten, in der ich nach der Vorstellung als DJ bis in die Morgenstunden für Unterhaltung sorgen sollte. So wurde ich zum DJ.»

Zu grösserer Bekanntheit gelangte Mugglin, als er mit Roman Hablützel die ersten beiden Bar-Pub-Festivals in der Bülacher Tennishalle 2001 und

2002 organisierte. «Nach dem zweiten Bar-Pub-Festival entschied sich mein Kollege und Organisationspartner, aus seinem Beruf als Elektriker ganz auszusteigen und nur noch von Bar-Pub-Festivals zu leben. Ich hätte sein Partner bleiben können, doch war es mir zu riskant, meinen Schreinerberuf an den Nagel zu hängen.» Hinter dieser Entscheidung steht Mugglin auch heute noch. Zumal er sich auch so als DJ einen Namen machen konnte. «Meinen grössten Durchbruch hatte ich 2003, als mich der Organisator der Ostschweizer Bar-Pub-Festivals, Köbi Bleiker, für seine Anlässe buchte.»

Erst zu diesem Zeitpunkt hatte sich Mugglin seinen Künstlernamen DJ Roger M zugelegt. «Ich fand, dass Mugglin als DJ-Name nicht so gut klingt.» Bis 2006 hatte er jedes Jahr zwischen September und Dezember an allen sechs Ostschweizer Bar-Pub-Festivals im Zirkuszelt von Arbon bis Volketswil seinen festen Auftritt als «Resident-DJ».

Um die Stimmung im Partyvolk hochzuhalten, versucht DJ Roger M möglichst, auf sein Publikum einzugehen. «Ich spiele Musik aller Stilrichtungen. Dabei achte ich drauf, jeweils über längere Zeit bei einem Stil zu bleiben, das kommt meiner Erkenntnis nach am besten an.» Mugglins persönliche Favoriten sind Schlager, Musik aus den 70er- und 80er-Jahren, aber auch Trance und Techno. Roger M sagt, er komme lediglich dann ein wenig ins Schwitzen, wenn sich Leute bestimmte Lieder wünschen: «Ich habe zwar alle Melodien im Kopf und weiss, wann ich zu welcher meiner 300 CDs greifen muss und wo sie im Koffer eingeordnet ist, aber ich kenne oft die Titel zu den jeweiligen Liedern nicht. Darum versuche ich so Musik zu machen, dass die Leute möglichst wenig wünschen kommen.»

Besondere Ziele als DJ verfolgt Roger M keine. Er betont: «Obwohl ich meine DJ-Tätigkeit liebe, soll sie ein Hobby bleiben.» Einen DJ-Traum würde er sich aber gerne erfüllen: «Am liebsten würde ich einmal im österreichischen Ischgl, dem Party-Skigebiet schlechthin, auflegen.» An erster Stelle steht für Roger Mugglin heute aber seine Familie: Im Oktober hat er standesamtlich geheiratet, und vor knapp acht Wochen ist er Vater geworden. «Im Juli werden meine Frau Yvonne und ich noch kirchlich heiraten. Das Wichtigste ist jetzt, für meine Frau und meine Tochter Alina da zu sein, und dass alle gesund bleiben.» *DIMITRI HÜPPI*



Die DJ-Tätigkeit soll für Roger Mugglin ein Hobby bleiben. Derzeit haben seine Frau und seine Tochter oberste Priorität. Bild: mad

INKÜRZE

Beratung für Landwirte

ZELL – Der Gemeinderat Zell hat im Juni 2008 der Verlängerung des Vernetzungprojektes von 2009 bis 2014 zugestimmt. In diesem Zusammenhang hat der Gemeinderat Ackerbaustellenleiter Ruedi Gähler mit der Beratungstätigkeit für die Landwirte beauftragt. Nach Bedarf wird er vom Büro für Ökologie und Landschaft aus Litzibuch unterstützt.

Neue Schulverwalterin

ZELL – Susanna Roth aus Elgg ist als neue Mitarbeiterin der Schulverwaltung angestellt worden. Sie wird ihre 70-Prozent-Stelle per 1. April 2009 antreten, wie der Zeller Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt.

1125 Jahre werden gefeiert

AADORF – Im Jahr 2011 kann Aadorf auf 1125 Jahre urkundliche Erwähnung zurückblicken. Der Gemeinderat hat beschlossen, dieses Jubiläum festlich zu begehen. (red)

Kontrolle der Feuerungen

AADORF – Die Gemeinde ist verpflichtet, an Feuerungsanlagen regelmässige Emissionsmessungen durchzuführen. In Aadorf hat diese Messungen bisher einzig Kaminfegermeister Stefan Zuber durchgeführt. Die Messdaten anderer Anbieter hat die Gemeinde nicht akzeptiert. Das ändert sich nun: Per 1. Juli liberalisiert der Gemeinderat die Feuerungskontrolle. Die bisherige Regelung verärgerte immer wieder Verbraucher, die eine zweite Messung durch Zuber durchführen lassen und bezahlen mussten, weil die durch andere Anbieter vorgenommene Kontrolle nicht anerkannt wurde. (red)

Wohnungen für Senioren mitten im Dorf

Altersgerechter Wohnraum ist begehrt. In Lindau werden in der Kernzone insgesamt 18 Wohnungen realisiert. Im Frühling ist Baubeginn.

LINDAU – Senioren, die in eine altersgerechte Wohnung umziehen wollen, müssen die Gemeinde Lindau bald nicht mehr verlassen. Mitten im Dorfzentrum entsteht bis im Sommer 2010 die Wohnsiedlung Emdwis mit 18 alters- und behindertengerechten Mietwohnungen. Die Baubewilligung ist erteilt, die Rekursfrist läuft Ende Februar ab. Bisher haben zwei Anwohner den Baurechtsentscheid verlangt. Somit sind lediglich diese beiden Parteien rekursberechtigt.

«Ich denke nicht, dass sie rekurren werden», sagt Paul Frei. Er ist der Präsident der Genossenschaft Emdwis, die eigens zur Realisierung des Bauprojekts im Februar 2007 gegründet wurde. Die Idee, Wohnraum für Menschen in der zweiten Lebenshälfte zu schaffen, entstand bei verschiedenen Gesprächen unter befreundeten Ehepaaren. «Wir haben festgestellt, dass Mietraum in der Gemeinde praktisch gänzlich fehlt.» Ihr Ziel sei es deshalb gewesen, diese Lücke zu schliessen und insbesondere älteren Menschen den Verbleib in der Gemeinde zu ermöglichen.

In einer ersten Phase haben sich die interessierten Ehepaare von einer Genossenschaft beraten lassen, die auf die Realisierung von altersgerechten Wohnformen spezialisiert ist. «Danach haben wir das Projekt aber selbst an die Hand genommen», sagt Frei. Auch hätten sie sich nach einigen Überlegungen gegen Eigentumswohnungen entschieden. «Denn wir sind der Meinung, dass es in der Umgebung ge-

nug davon gibt.» Geeignetes Bauland war schnell gefunden: Landwirt Ernst Weiss, der am Projekt beteiligt ist, bot das Areal gegenüber seinem Wohnhaus zum Verkauf an.

Das Neubauprojekt sieht an der Neuhofstrasse zwei zweigeschossige Wohnblöcke mit je neun Wohnungen zwischen zweieinhalb und viereinhalb Zimmern sowie eine Tiefgarage vor. Daneben soll es einen Mehrzweckpavillon geben, der auch den übrigen Einwohnern Lindaus offenstehen wird. «Für Hochzeitsapéros oder als Vereinslokal», erklärt Frei. In beiden Wohnhäusern ist zudem je ein beheizbarer Kellerraum geplant, der unter anderem als Fitnessraum gebraucht werden könnte. «Definitiv ist das allerdings noch nicht», sagt Frei.

Über Darlehen finanziert

Das zehn Millionen Franken teure Bauprojekt soll über Hypotheken (60 Prozent), freiwillige Darlehen von Genossenschaftern (20 Prozent) und Pflichtdarlehen (20 Prozent), die an einen Mietvertrag gekoppelt sind, finanziert werden. Ein solches Pflichtdarlehen bemisst sich an der Grösse der Wohnung und beträgt für 100 Quadratmeter rund 100'000 Franken. Mittlerweile ist die Genossenschaft auf 52 Mitglieder angewachsen, die einen oder mehrere Anteilsscheine in der Höhe von 2000 Franken gezeichnet haben.

Auch die Gemeinde Lindau beteiligt sich mit einem Anteilsschein von 2000 Franken. «Damit wollen wir unsere Anerkennung und Wertschätzung für das Projekt demonstrieren», sagt Gemeindepräsident Fritz Jenzer. Es sei erfreulich, dass ein solches Projekt durch die Initiative von Einwohnern aus der Gemeinde entstanden sei. «Viele Einfamilienhausbesitzer kön-

nen nun auch im hohen Alter in der Gemeinde bleiben», sagt er.

Weil die Gebäude in der Kernzone gebaut werden, mussten strengere Bauvorschriften eingehalten werden als in anderen Zonen. Dies führte zu einigen Diskussionen mit der örtlichen

Baukommission. «Wir haben uns aber schliesslich geeinigt», sagt Frei. 12 der 18 Wohnungen sind bereits vergeben. Für die restlichen werden noch Interessenten gesucht. Der Spatenstich wird voraussichtlich im Mai oder Juni stattfinden. (neh)



Paul Frei (links) und Ernst Weiss vor der Parzelle, die bald überbaut wird. Bild: uba